Basel, den 28. März 1925 XXV. Jahrgang / No. 13

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1924. — Das Personal des V.S.K. zum Amtsjubiläum von B. Jaeggi. — Die Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M.E.S.K.) Basel im Jahre 1924. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. März 1925. — Sozialismus und Genossenschaft. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten.

Führende Gedanken

Die Rückvergütung als organisatorischer Faktor.

Es ist ein ganz verfehlter Grundsatz, dass eine Konsumgenossenschaft niemals teurer verkaufen dürfe, als die Privatkonkurrenz. Wenn die Konkurrenz, wie das häufig vorkommt, bestimmte Waren unter dem Selbstkostenpreise «verschleudert», um Kundschaft anzureissen, so wäre es eine ganz verkehrte Handlungsweise der Konsumgenossenschaften, das Gleiche zu tun. Was übrigens in dieser Hinsicht viele Kleinhändler tun, geschieht auch seitens grosser Warenhäuser. Es liegt eben im System des Privathandels, mit irgendwelchen Tricks die Konkurrenz zu unterbieten, wobei dann der Verlust an einzelnen Waren durch höhere Preise bei anderen wieder kompensiert wird. In manchen Fällen läuft dieses Verfahren auf einen Selbstbetrug des Händlers, in den meisten aber auf einen Betrug des Käufers hinaus, der alle anderen Preise an dem Masstab eines oder mehrerer aussergewöhnlich billigen Artikel misst. Im Gesamtdurchschnitt der Warenpreise liefert eine gut geleitete Konsumgenossenschaft natürlich immer billiger, als ein Privatgeschäft, aber die Billigkeit muss bei rationellen Verwaltungskosten eben an der Rückvergütung, die in diesem Falle Preisregulator ist, gemessen werden.

Der Versuch, die Rückvergütung zu beseitigen (und nur auf kollektive Reservebildung zu sehen) ist zum mindesten verfrüht. Auch die Rückerstattungs-Sozialisierung kann in zweckmässiger Weise nur durch die Sozialisierung, d. h. Vergemeinschaftlichung der Sparkraft der Einzelnen erfolgen, (also durch freiwillige Einlagen der Rückvergütungsbeträge in die Sparkassen der Konsumgenossenschaften oder der zentralen Organisationen). Sind bei der Masse der Arbeiter die idealen Voraussetzungen hierfür wirklich vorhanden oder werden sie durch Erziehung geschaffen, so möchte es ein Leichtes sein, die Rückvergütungen wieder als Spargelder hereinzubekommen. Auch wäre dies ein freiwilliger Akt, in welchem eine sehr bedeutungsvolle sittliche Stärke und Vorsorge (seitens des Einzelnen) zum Ausdruck käme, während die andere Methode (der totalen Einbehaltung der Rückvergütung zum Zwecke der Bildung kollektiver Fonds) auf Bevormundung und bürokratische Regelung der Verhältnisse hinausläuft. Anderseits fehlt jeder genossenschaftlichen Erziehung, die nicht auf die gesunde Einzelwirtschaft zurückgreift, das solide Fundament. Viele praktische Erfahrungen lehren es, dass ein wirklicher Gemeinsinn nur da entwickelt werden kann, wo die individuelle Wirtschaft und Lebensführung, auf die sich die richtige Genossenschaftswirtschaft aufbaut, nach Massgabe der allgemein bewährten ökonomischen und moralischen Gesetze in Ordnung ist. Im allgemeinen ist der durch die bare Rückerstattung gegebene Anreiz des individuellen Spartriebs noch nicht und wahrscheinlich noch lange nicht zu entbehren. In einem Gesellschaftszustande, wo sozialethische Impulse in der Masse noch wenig bestimmende Faktoren sind, ist dieser Anreiz von grosser organisatorischer Bedeutung, der auch durch politische Hilfskräfte keineswegs ersetzt werden kann.

Dr. Karl Munding.

Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1924.

II.

Die Verwaltungskommission hat im Berichtsjahre 101 Sitzungen abgehalten. Insgesamt gelangten 2055 Traktanden zur Behandlung. Ein besonderes Augenmerk richtete die Verwaltungskommission im verflossenen Jahre auf die Hebung der Finanzkraft der Verbandsvereine im allgemeinen und eine baldige Sanierung derjenigen angeschlossenen Organisationen, die in den Nachkriegsjahren infolge der Wirtschaftskrisis und aus andern Gründen in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Es kann nie genug auf die Vermehrung des haftbaren Eigenkapitals hingewiesen werden, insbesondere bei denjenigen Vereinen, die von der Mitgliedschaft Sparkassagelder und Obligationengelder entgegennehmen. Es wurde bestimmt, dass normaler-

weise einem Verbandsverein für seine Warenbezüge vom V. S. K. ein Kredit für höchstens drei Monate gewährt werde. Benötigt ein Verein aus irgend einem triftigen Grunde weitergehenden Kredit, so ist dem V. S. K. genügende Sicherheit zu leisten oder aber die gesamte Verwaltung der Genossenschaft dem Verbande, gemäss § 4, lit. *e* der Statuten, zu übertragen. In den Fällen, in denen dem V. S. K. die Verwaltung übertragen wird, führt die Treuhandabteilung des V. S. K. die Geschäfte der Genossenschaft selbständig und trifft alle Anordnungen, welche zur Sanierung notwendig sind. Nach Durchführung der Sanierung, sowie nach Erfüllung aller Verpflichtungen gegenüber dem V. S. K., soll es den Organen der Genossenschaft freistehen, die Geschäftsführung wieder selbst zu übernehmen.

Erfreulicherweise haben auch dieses Jahr verschiedene Kreisverbände wieder Instruktionskurse für das Verkaufspersonal durchgeführt. Die Verwaltungskommission hat diese Bestrebungen jeweilen soviel als irgendwie möglich unterstützt und die erforderlichen Personen zur Mitwirkung abgeordnet.

Die Verwaltungskommission hatte im verflossenen Jahre veranlasst, auch die Frage des Verhältnisses zwischen Genossenschaften und Gewerkschaften wiederum näher zu prüfen. Schon die Delegiertenversammlungen der Jahre 1905, 1911 und 1918 befassten sich mit dieser Angelegenheit. Vor einigen Jahren wurde eine besondere Kommission eingesetzt, um eine Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Verbandsvereinen zu erzielen; angesichts der gewerkschaftlichen Forderungen jedoch ohne Erfolg. Am 9. November 1924 konnte nun eine gemeinsame Konferenz zwischen Delegationen des V. S. K. und des Bundeskomitees des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes stattfinden behufs gemeinsamer Besprechung der Stellungnahme der gewerkschaftlichen Organisationen hinsichtlich der Arbeits- und Lohnverhältnisse in Konsumgenossenschaften.

Vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund lagen verschiedene Vorschläge vor bezüglich Regelung der gegenseitigen Beziehungen, der Stellungnahme zur Akkordarbeit und zum Provisionssystem in den Konsumgenossenschaften, betreffend Nachtarbeit in den Bäckereien und endlich betreffend Abschluss eines Landesvertrages mit den Konsumgenossenschaften.

Die Verwaltungskommission vertrat den Standpunkt, dass in erster Linie die Frage der Stellungnahme der Gewerkschaften hinsichtlich der Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse in Genossenschaften einer Abklärung bedürfe, und zwar in dem Sinne, dass die Gewerkschaften sich verpflichten, an die Genossenschaften keine höheren Lohnforderungen zu stellen als an Privatbetriebe, wobei jedoch die Genossenschaften sich freiwillig bereit erklären, im Rahmen des Möglichen eine Mehrleistung hinsichtlich der Lohnentschädigung zu übernehmen und wie bis anhin die Personalfürsorge durchzuführen. Es wurde daraufhin eine paritätische Kommission von 10 Mitgliedern eingesetzt, der die Aufgabe obliegt, die gegenseitigen Beziehungen zwischen den gewerkschaftlichen Organisationen und den genossenschaftlichen Organisationen weiter zu erörtern und insbesondere die Arbeitsverhältnisse in Konsumgenossenschaften näher zu besprechen. Diese Kommission soll als Schiedsgericht funktionieren bei Meinungsverschiedenheiten zwischen gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen, wenn von beiden Parteien ein übereinstimmender Antrag gestellt wird. In allen Fällen, wo Differenzen zwischen Genossenschaften und Gewerkschaften entstehen, soll die Kommission als Einigungsinstanz in Funktion treten. Der V. S. K. behielt sich ausdrücklich das Recht vor, ähnliche Vereinbarungen gegebenenfalles auch mit anderen Organisationen der lohnarbeitenden Bevölkerung abzuschliessen. Als Vertreter des V. S. K. und der ihm angeschlossenen Konsumvereine in dieser paritätischen Kommission wurden bezeichnet die Herren B. Jæggi, Basel, E. Angst, Basel, Prof. Frauchiger, Zürich, W. Grandjean, Genf und W. Walter, Baden. Diese Kommission hat ihre Tätigkeit erst im Jahre 1925 aufgenommen.

In Anbetracht der in den letzten Jahren eingetretenen stark veränderten Verhältnisse in der Schuhbranche und um den Verbandsvereinen inskünftig bessere Dienste hinsichtlich der Schuhwarenvermittlung zu leisten, beschloss die Verwaltungskommission, unter Zustimmung des Aufsichtsrates, die Gründung einer dem V. S. K. als Mitglied angeschlossenen Zweckgenossenschaft « Schuh-Coop » in die Wege zu leiten. Einer am 23. November 1924 im Genossenschaftshaus im Freidorf stattgefundenen Branchenkonferenz für Schuhwaren wurde Gelegenheit geboten, sich über die Verhältnisse der genossenschaftlichen Schuhwarenvermittlung auszusprechen. Als Vorteile einer besonderen Zweckgenossenschaft sind zu betrachten: einfachere und bewegliche Organisation, die sich völlig auf eine Branche konzentrieren kann; bessere Anpassung an die sich stets ändernden wirtschaftlichen Verhältnisse; zweckmässige Ordnung und Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Sinne einer rationelleren Betriebsweise und unter Berücksichtigung der Verhältnisse in privaten Konkurrenzbetrieben; vermehrtes Mitspracherecht und vermehrte Mitwirkung der einzelnen Vereine, die Schuhwaren vermitteln und dadurch zu erwartender vermehrter Schuhwarenbezug und vermehrte Steigerung der Eigenproduktion. Wir sind durch die in der Praxis gemachten Erfahrungen zur Auffassung gelangt, dass, soll die genossenschaftliche Produktion mit Vorteil an die Hand genommen und gefördert werden, diese Herstellung besser besonderen Zweckgenossenschaften anvertraut wird, die in der Erledigung zahlreicher Fragen viel rascher und ungehemmter vorgehen können als dies beim V. S. K. selbst der Fall wäre.

Einem Beschluss des Aufsichtsrates zufolge wurde die Verwaltungskommission ermächtigt, sich bei der neuen Genossenschaft «Schuh-Coop» mit Anteilscheinen im Betrage von einer Million Franken zu beteiligen. Die Gründung der neuen Genossenschaft, sowie die Ausführung des bezüglichen Beschlusses des Aufsichtsrates fällt in das Jahr 1925.

Die internationalen Beziehungen wurden vom V. S. K. auch im Berichtsjahre nach Möglichkeit gepflegt. Seit Beendigung des Krieges hat der Internationale Genossenschaftsbund eine mehr und mehr gesteigerte Tätigkeit entfaltet. Grosse Hemmungen politischer und wirtschaftlicher Art zwischen den verschiedenen Ländern gestalten die Arbeit der leitenden Organe des I. G. B. überaus mühsam. Der gute, nie versagende Wille scheut indessen vor keinen Versuchen zurück, der Schwierigkeiten Herr zu werden, wenn man sich auch wohl bewusst ist, welch gewaltige Arbeit noch zu vollführen ist, um eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zwischen den verschiedenen Völkern zu schaffen und ein friedliches Nebeneinander- und Miteinanderarbeiten zu ermöglichen.

Der leitende Ausschuss hielt 3 Sitzungen ab, an denen jeweilen Herr Dr. A. Suter, Vizepräsident des Aufsichtsrates, teilnahm. An den Sitzungen des Zentralvorstandes vom 22./23. März 1924 in Prag und am 31. August 1924 sowie 4. September 1924 in Gent, war der V. S. K. durch die Herren B. Jæggi und Dr. A. Suter vertreten.

Den Höhepunkt seiner Tätigkeit im verflossenen Jahre erreichte der Internationale Genossenschaftsbund im Internationalen Genossenschaftskongress vom 1. bis 4. September 1924 in Gent, der von zirka 450 stimmberechtigten Delegierten aus 29 Staaten sowie einer grossen Zahl Gäste und sonstiger Teilnehmer besucht war. Der V. S. K. war durch die Grosszahl der Mitglieder des Aufsichtsrates sowie durch die Mitglieder der Verwaltungskommission und einige andere Genossenschaften vertreten.

Die wichtige Frage des internationalen Grosseinkaufs hat im verflossenen Jahre eine Förderung erfahren, indem eine Internationale Grosseinkaufsgenossenschaft mit Sitz in Manchester gegründet wurde, der auch der V. S. K. als Mitglied beigetreten ist. Diese Internationale Grosseinkaufsgenossenschaft bezweckt die Sammlung und Verbreitung von Auskünften, sowie die Förderung der Geschäftsbeziehungen zwischen den Genossenschaften der ganzen Welt. Die Genossenschaft selbst soll noch keine Geschäftstransaktionen durchführen. Die Leitung der Genossenschaft wurde einem Ausschuss übertragen, der für alle Angelegenheiten der Genossenschaft zuständig ist.

Unabhängig von dieser Organisation konstituierte sich sodann im verflossenen Jahre eine Kommission von Vertretern verschiedener Genossenschaftsbanken und Bankabteilungen von Grosseinkaufsgesellschaften behufs Förderung und *Ausbau des internationalen genossenschaftlichen Bankwesens*. In einer Resolution wurde festgestellt, dass die Ersparnisse der Genossenschafter angesammelt werden und soweit als möglich zur Entwicklung der Genossenschaftsbewegung Verwendung finden sollen. Insbesondere wurde empfohlen, das Bankwesen in jedem Lande unabhängig von den Grosseinkaufsgesellschaften zu organisieren.

Das Personal des V. S. K. zum Amtsjubiläum von B. Jæggi.

Von den aus verschiedenen Kreisen erfolgten Ehrungen, die Herr B. Jæggi anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit im V. S. K. empfangen hat, kommt wohl nicht die letzte Bedeutung derjenigen des Personals zu. Zwei Seiten, zwei Interessen — so wird in den meisten Fällen die Stellung der Vorgesetzten und der ihnen Untergebenen eingeschätzt. Wie viel dadurch allen Beteiligten und dem Betriebe selber genommen wird, lässt sich nicht abschätzen, aber es ist manchmal so viel, dass der Betrieb schwer darunter leidet und die mit ihm verbundenen Menschen, ob sie nun oben oder unten stehen, stark in Mitleidenschaft gezogen werden. In einer Genossenschaft lässt sich kaum etwas Schädlicheres denken, als ein mehr oder weniger schroffes Sichgegenüberstehen der Leitung und des Personals. Deshalb dürfen wir es mit besonderer Freude vermerken, dass das Amtsjubiläum des ersten Leiters des Verbandes auch Anlass sein konnte zu einer Beglückwünschung des Jubilars durch die Angestellten. Für diese handelte der Personalausschuss und eine Delegation sämtlicher Arbeitskategorien bald nach Arbeitsbeginn am 23. März, dem eigentlichen Jubiläumstage. Vom Präsidenten des Ausschusses wurde folgende Ansprache an Herrn Jäggi gerichtet:

Sehr geehrter Herr Jubilar!

Vom Personal des V. S. K. in Basel, Pratteln, Wülflingen, Morges und Lugano ist uns der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, Ihnen zu Ihrem heutigen Ehrentag herzliche Glückwünsche zu überbringen. Wir tun dies umso freudiger, als wir hier im Namen des gesamten Personals ohne Unterschied sprechen dürfen.

Herr Jæggi, Sie haben sich um die Sache des Genossenschaftswesens unschätzbare Verdienste erworben, die bereits an kompetenter Stelle ihre verdiente Würdigung erfahren haben. Das Personal schliesst sich dieser Anerkennung in vollem Masse an und sagt Ihnen zugleich aufrichtigen Dank für all das, was Sie ihm im Laufe von vielen Jahren haben angedeihen lassen. Sie haben es je und je verstanden, die berechtigten Bedürfnisse des Personals mit dem allgemeinen Interesse der gross gewordenen Genossenschaftsfamilie in Einklang zu bringen. So haben Sie reichen, schöpferischen Anteil an einer Reihe von fürsorglichen Massnahmen für das Personal. Wir erinnern an die bestehende Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen, an die Invaliden- und Hinterlassenenversicherung; Einrichtungen, die, wir geben es offen zu, verdienen vorbildlich genannt zu werden. Erwähnen wollen wir aber auch die auf Ihre Initiative hin ins Leben gerufene Siedelungsgenossenschaft Freidorf, mit welcher Sie nicht nur den idealen Zielen des Genossenschaftsgedankens ein hervorragendes Denkmal gesetzt, sondern auch einem grossen Teil unseres Personals eine vorzügliche Heimstätte geschaffen haben.

Das Personal erachtet es daher als seine vornehme Pflicht, Ihnen, sehr geehrter Herr Jubilar, für die ihm von jeher bewiesene väterliche Fürsorge aufrichtigen Dank zu sagen. Als Ausdruck unserer Anerkennung und unseres Dankgefühls erlauben wir uns, Ihnen eine Urkunde mit folgendem Text zu überreichen:

Dank-Urkunde.

Das Personal des Verbandes schweiz. Konsumvereine entbietet dem verehrten Präsidenten der Verwaltungskommission

Herrn Bernhard Jæggi

anlässlich der Feier seiner *fünfundzwanzigjährigen Amtszeit* herzlichen Glückwunsch.

Gleichzeitig spricht es Herrn B. Jæggi für die dem Personal gegenüber stets bewiesene väterliche Fürsorge den aufrichtigen Dank aus und verbindet damit den Wunsch, es möge Herrn B. Jæggi noch lange vergönnt sein, für die schweizerische Genossenschaftsbewegung in der ihm eigenen hervorragenden Art führend tätig zu sein.

Im Namen des Personalausschusses
des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Der Präsident: **Franz Rinderer.** *Der Vizepräsident:* **Ch. Boss.**

Der Sekretär: **W. Erhardt.**

Basel, Pratteln, Wülflingen, Morges und *Lugano,* den 23. März 1925.

Auch macht sich das Personal ein besonderes Vergnügen daraus, Ihnen als bescheidenes Geschenk ein silbernes Tafelservice mit Widmung zu übergeben. Möge dasselbe Ihnen im Verein mit Ihrer verehrten Frau Gemahlin zur Freude gereichen.

Zum Schluss drücken wir noch den lebhaften Wunsch aus, Sie möchten uns und der ganzen schweizerischen Genossenschaftsfamilie noch lange in körperlicher und geistiger Frische als guter Vater erhalten bleiben.

* * *

Herr Jæggi war sichtlich überrascht und gerührt durch die einhellige Kundgebung des Personals.

Den ihm erwiesenen Dank — erklärte er in seiner Antwortrede — müsse er an seine Mitarbeiter weiterleiten. Wenn in den letzten 25 Jahren so schöne Erfolge erzielt werden konnten, sei dies neben dem Vertrauen der Verbandsvereine auf die verständnisvolle Mitwirkung des Personals zurückzuführen. Einigkeit und Zutrauen, das seien die geheimnisvollen Kräfte, die uns vorwärts gebracht haben.

Um die Stufe, die der Verband heute erreicht hat, richtig einschätzen zu können, muss man sich erinnern an das, was im Jahre 1900 vorhanden war. Nur wenige Angestellte, etwa 3, sind noch da aus jener Zeit. In einem kleinen gemieteten Raum war man zusammengepfercht, Möbel wurden bei Gelegenheitskäufen beschafft, oft auch aus Packkisten angefertigt. Für die Diskontierung der Wechsel musste man sich oft auf das Bitten verlegen bei den Banken. Ein Jahresumsatz von 3 Millionen Franken erschien als schöne Leistung. Heute steht der Verband finanziell durchaus gesichert da, er hat eigene Liegenschaften bezogen, er konnte sich in jeder Hinsicht konsolidieren und er vermochte auch für das Personal Fürsorgemassnahmen zu treffen, um die ihn viele bedeutendere Unternehmungen beneiden dürfen. In einem Monat werden heute dreimal so viel Waren vermittelt als vor 25 Jahren in einem Jahr.

Alles das zu erreichen, war nur möglich, indem man sorgfältig rechnete und nicht am Ende des Jahres die Ueberschüsse einfach verteilte. Was zurückgelegt wird, nützt dem Ganzen wie dem Personal auf die Dauer mehr, als was ausgeschüttet wird.

Wohl konnten nicht alle Wünsche erfüllt werden, und oft mag man als Härte empfunden haben, was aus dem Gefühl der Notwendigkeit heraus angeordnet wurde. Auch Fehler mögen unterlaufen sein, — welcher Sterbliche wäre dagegen gefeit, — aber aus gutem Gewissen heraus darf der Sprechende versichern, dass er nie wissentlich jemand Unrecht zufügte. Und wenn man etwa das Gefühl haben könnte, er sei dann und wann einmal zu kurz angebunden, dann wolle man bedenken, wie sehr seine Zeit in Anspruch genommen ist mit den vielgestaltigen Fragen, die zusammenhängen mit dem weitläufigen Getriebe des Verbandes, der Zweckgenossenschaften und mit den übrigen Funktionen, die er auszuüben hat.

Mit dem herzlichen Dank für den Freundschaftsbeweis des Personals verbindet der Sprecher den Wunsch, es möge auch fernerhin zwischen den leitenden Behörden des Verbandes und dem gesamten Personal das bisherige gute Einvernehmen und einheitliche Wollen herrschen, dann dürfen wir getrost den kommenden Zeiten entgegensehen.

Die Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. E. S. K.) Basel im Jahre 1924.

Das abgelaufene Betriebsjahr bewegte sich zum ersten Mal seit Kriegsbeginn wieder im Rahmen stabiler Verhältnisse. Die Milchproduktion war durchwegs höher als diejenige des Vorjahres. Der Verkehr mit den zuständigen Produzentenverbänden war ein loyaler und angenehmer. Sowohl auf 1. Mai als auf 1. November 1924 blieben sich die Detailpreise gleich. Die M. E. S. K. schloss im Berichtsjahre mit 5 Produzentenverbänden Verträge ab für ein ungefähres Tagesquantum von 90,000 Litern. Sie verrechnete und bezahlte 27,826,331 Kilo Milch im Werte von Fr. 8,947,323.75. Hierin ist der Milchumsatz der Mitglieder von Erstfeld, Luzern, Lausanne, Genf, Neuenburg und La Chaux-de-Fonds nicht inbegriffen, da diese Genossenschaften ihre Milch direkt bezahlen. Die Rechnung schliesst mit einem bescheidenen Ueberschuss von Fr. 2483.55, der dem Reservefonds zugewiesen wurde.

Am 15. März 1925 besammelten sich die Delegierten der Genossenschaft zur X. ordentlichen Generalversammlung im Freidorf. Von 22 Mitgliedern waren 10 mit total 24 Delegierten vertreten, ausserdem der Verwaltungsrat mit sämtlichen Mitgliedern. Der Vorsitzende, Herr Angst, Basel, widmete einleitend dem am 23. März 1925 volle 25 Jahre im Dienste des V. S. K. stehenden Herrn B. Jæggi, als dem Gründer der M. E. S. K., herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für die der ganzen Sache geleisteten grossen Dienste.

Bericht und Rechnung wurden diskussionslos und einstimmig genehmigt.

Bei der Teilerneuerung des Verwaltungsrates beliebten mit Amtsdauer bis 1928 die bisherigen Herren E. Angst/Basel, B. Jæggi/Basel, Dr. E. L. Durand/Genf, F. Leiser/Bern und F. Michel/Glarus. Als Rechnungsrevisoren wurden ebenfalls die bisherigen Herren M. Alber/La Chaux-de-Fonds, H. Schlatter/Schaffhausen und F. Walther/Biel einstimmig wiedergewählt.

Unter Diversem verbreitete sich Herr Dr. Müller einlässlich über Milchproduktion, Milchverwertung und die per 1. Mai zu erwartenden Milchpreise. Einer recht interessanten Meinungsäusserung rief die Frage des wenigstens in der deutschen Schweiz konstatierten Rückgangs im Milchumsatz. Nebst der seinerzeit erfolgten Preiserhöhung, des Vorhandenseins billiger und bewährter Suppenartikel, dürfte vor allem die verminderte Kinderzahl die Schuld daran tragen, dass eine Anzahl Konsummolkereien in letzter Zeit eher weniger Milch umsetzen als in den Vorjahren.

Die M. E. S. K. hat sich, wenn auch nicht alle Hoffnungen, die man bei deren Gründung hegte, in Erfüllung gingen, doch als absolut notwendiges Bindeglied zwischen Produzenten und Konsumenten erwiesen und wird auch fürderhin in dieser Eigenschaft alles tun, was dem Wohle unserer Volkswirtschaft im Allgemeinen und der Konsumenten im Speziellen frommen dürfte.

Dr. L. M.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. März 1925.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Das dominierende Element in der Preisbewegung des Monats Februar 1925 ist die Erhöhung der Abgabepreise für Weizen von seiten des Bundes. Sie bedingt einen Aufschlag auf vier von unserer Preisstatistik erfassten Artikeln, nämlich Brot, Mehl, Weizengriess und Teigwaren. Am stärksten wirkt

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. März 1925	1. Februar 1925	1. März 1924	1. Februar 1925	1. März 1924
Butter, Koch-	kg	517	512	536	+ 1,0	÷ 3,5
Butter, Tafel-	„	653	640	656	+ 2,0	÷ 0,5
Käse, Emmentaler-, fett	„	388	388	394	—	÷ 1,5
Milch	Liter	40	40	40	—	—
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	234	235	231	÷ 0,4	+ 1,3
„ Koch-, billigste Qualität	„	278	279	218	÷ 0,4	+ 27,5
„ Schweine-, amerikanisches	„	301	306	278	÷ 1,6	+ 8,3
„ „ einheimisches	„	323	326	331	÷ 0,9	÷ 2,4
Öl, Oliven-	Liter	342	342	343	—	÷ 0,3
„ Arachid-	„	207	211	205	÷ 1,9	+ 1,0
Brot, Voll-	kg	62	57	53	+ 8,8	+ 17,0
Mehl, Voll-	„	74	67	61	+ 10,4	+ 21,3
Weizengriess	„	87	79	73	+ 10,1	+ 19,2
Maisgriess	„	53	51	48	+ 3,9	+ 10,4
Gerste, Roll-	„	86	86	66	—	+ 30,3
Haferflocken, offen	„	76	76	71	—	+ 7,0
Hafergrütze	„	82	81	74	+ 1,2	+ 10,8
Teigwaren, ordinär	„	119	115	101	+ 3,5	+ 17,8
Bohnen, weisse	„	75	72	71	+ 4,2	+ 5,6
Erbsen, gelbe, ganze	„	124	125	133	÷ 0,8	÷ 6,8
Linsen	„	140	140	152	—	÷ 7,9
Reis, indischer	„	71	71	68	—	+ 4,4
„ italienischer	„	82	82	78	—	+ 5,1
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	371	384	398	÷ 3,4	÷ 6,8
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	332	333	333	÷ 0,3	÷ 0,3
„ Schaf, „ „ „	„	352	361	386	÷ 2,5	÷ 8,8
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	397	439	524	÷ 9,6	÷ 24,2
Eier, Kisten-	Stück	17	18	19	÷ 5,6	÷ 10,5
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	23	23	21	—	+ 9,5
„ im Migrosverkauf	„	19	19	18	—	+ 5,6
Honig, einheimischer, offen	„	584	582	491	+ 0,3	+ 18,9
Zucker, Kristall-	„	69	70	105	÷ 1,4	÷ 34,3
Schokolade, Ménage	„	335	335	334	—	+ 0,3
„ Milch-	„	582	582	583	—	÷ 0,2
Sauerkraut	„	56	57	55	÷ 1,8	+ 1,8
Zwetschgen, gedörrte	„	130	129	101	+ 0,8	+ 28,7
Essig, Wein-	Liter	69	69	70	—	÷ 1,4
Wein, Rot-, gew.	„	92	92	93	—	÷ 1,1
Schwarztee	kg	758	758	671	—	+ 13,0
Zichorien, kurante Qualität	„	148	148	149	—	÷ 0,7
Kakao, Union	„	244	244	246	—	÷ 0,8
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	355	351	258	+ 1,1	+ 37,6
Anthrazit	q.	1330	1330	1402	—	÷ 5,1
Briketts	„	847	847	1027	—	÷ 17,5
Brennsprit, 92°	Liter	92	92	94	—	÷ 2,1
Petroleum, ordinär, offen	„	41	41	40	—	+ 2,4
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	161	160	165	+ 0,6	÷ 2,4

sich der Aufschlag aus bei Mehl (10,4% und 21 Vereine), fast eben so stark bei Weizengriess (10,1% und 20), etwas schwächer bei Brot (8,8% und 20), verhältnismässig nur gering bei Teigwaren (3,5% und 11). Ob die neuerdings eingetretene Baisse des Weizenpreises an den Warenbörsen sich auch auf die Kleinhandelspreise auswirken wird, ist sehr fraglich, da sie einerseits nicht so beträchtlich ist, als es zuerst den Anschein hatte, anderseits die Kleinhandelspreise überhaupt noch nicht auf der Höhe der Weltmarktspreise angelangt sind. In einem Falle haben die sinkenden Weltmarktspreise immerhin auch schon auf den schweizerischen Markt einen Einfluss gehabt. Die schweizerischen Teigwarenfabrikanten haben den Preis ihrer Erzeugnisse um Fr. 3.— pro 100 kg heruntergesetzt. Ausser den vier Weizenderivaten sind

Indexgruppen	Indexziffer am						Veränderung in % gegenüber dem	
	1. März 1925		1. Februar 1925		1. März 1924		1. Febr. 1925	1. März 1924
	absolut	1. Juni 1914 = 100	absolut	1. Juni 1914 = 100	absolut	1. Juni 1914 = 100		
Milch und Milcherzeugnisse	575.11	168	573.90	168	578.09	169	+ 0,2	÷ 0,5
Speisefette und -öle	63.92	159	64.60	160	60.13	149	÷ 1,1	+ 6,3
Zerealien	351.95	178	353.66	164	326.43	152	+ 8,0	+ 17,0
Hülsenfrüchte	16.73	180	16.63	178	16.78	180	+ 0,6	÷ 0,3
Fleisch	333.40	168	343.99	174	363.27	183	÷ 3,1	÷ 8,2
Eier	68.—	170	72.—	180	76.—	190	÷ 5,6	÷ 10,5
Kartoffeln	57.50	121	57.50	121	52.50	111	—	+ 9,5
Süsstoffe	57.14	150	57.79	151	79.99	209	÷ 1,1	÷ 28,6
Genussmittel	57.58	160	57.24	159	48.79	135	+ 0,6	+ 18,0
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,611.33**	**167**	**1,597.31**	**165**	**1,601.98**	**166**	+ **0,9**	+ **0,6**
Gebrauchsgegenstände	193.86	193	193.77	193	211.99	211	+ 0,0	÷ 8,6
Sämtliche Artikel	**1,805.19**	**169**	**1,791.08**	**168**	**1,813.97**	**170**	+ **0,8**	÷ **0,5**

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	540	[1]480	500	540	[2]590	500	[2]460	550
2.	„ Tafel-	„	[1]660	[1]650	650	650	[1]690	650	[1]630	660
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	400	370	400	400	400	400	400	380
4.	Milch	Liter	41	40	40	40	38	40	40	37
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	230	230	240	230	240	250	230	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	460	200	290	230	180	180	240	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	320	[2]300	310	280	[1]320	300	300	300
8.	„ „ einheimisches	„	360	[2]300	380	300	[1]320	[2]320	300	300
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	400	300	340	350	360	330	350	320
10.	„ Arachid	„	[2]220	200	180	200	230	200	[2]220	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	[1]67	[1]60	[1]60	[1]63	[1]65	[1]61	[1]63	[1]60
12.	Mehl, Voll-	„	[1]74	[1]72	[1]75	[1]72	[1]76	[1]77	[1]72	[1]75
13.	Weizengriess	„	[1]86	[1]86	90	[1]84	[1]90	[1]95	[1]84	[1]85
14.	Maisgriess	„	[1]56	50	55	50	[1]55	55	50	50
15.	Gerste, Roll-	„	80	80	110	75	[2]80	110	80	80
16.	Haferflocken, offen	„	76	[1]70	[2]80	75	[1]80	90	[1]76	75
17.	Hafergrütze	„	80	76	85	85	[1]84	95	[1]80	80
18.	Teigwaren, ordinär	„	[1]120	[1]120	[1]120	[1]120	120	[1]130	[1]118	115
19.	Bohnen, weisse	„	[1]80	[1]68	80	80	75	80	70	70
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	140	110	140	[2]130	120	130	120	110
21.	Linsen	„	160	140	120	160	[2]120	120	130	140
22.	Reis, indischer	„	74	70	55	70	100	85	80	70
23.	„ italienischer	„	90	74	80	80	120	80	90	80
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	[2]360	[2]420	[2]350	320	480	320	[2]460	340
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	320	330	330	320	360	320	380	320
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	320	350	[2]400	350	480	[2]310	420	360
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	[2]390	[2]400	[2]430	[2]390	360	[2]390	410	[2]390
28.	Eier, Kisten-	Stück	[2]20	[2]16	[2]15	17	[2]14	17	[1]16	[1]18
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	23	21	23	22	22	30	25	25
30.	„ „ Migrosverkauf	„	21	16	18	16	20	23	20	20
31.	Honig, einheimischer, offen	„	700	600	480	530	[1]650	450	560	600
32.	Zucker, Kristall-	„	70	70	65	70	74	70	70	[2]70
33.	Schokolade, Ménage	„	340	320	300	350	360	340	350	360
34.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	55	60	60	55	[2]50	55	60	55
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	140	110	120	150	[1]160	125	130	130
37.	Essig, Wein-	Liter	70	60	70	70	70	70	70	65
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	84	85	100	100	80	90	95
39.	Schwarztee	Kilo	550	650	1000	900	850	840	800	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	300	240	240	230	240	225	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	360	320	340	400	430	[1]380	350
43.	Anthrazit	q	1450	1300	1150	1350	1520	1300	1300	1340
44.	Briketts	„	860	780	900	870	850	850	810	920
45.	Brennsprit 92°	Liter	85	100	90	90	[1]100	95	90	100
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	40	43	40	40	40	40	40	40
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	175	150	150	145	175	160	165	165

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisrückgang.

im Preise gestiegen Bohnen um 4,2% (2 Vereine), Maisgriess um 3,9% (7 Vereine) und Tafelbutter um 2,0% (9 Vereine). Die Erhöhung des Bohnenpreises ist mehr zufälliger Natur, bedingt durch den Aufschlag zweier für die Durchschnittsbildung besonders stark ins Gewicht fallender Verbandsvereine. Maisgriess untersteht als Maisprodukt denselben Einflüssen wie die Weizenerzeugnisse. Die Butter ist das Jahr hindurch starken Schwankungen der Nachfrage sowohl als des Angebotes unterworfen, ein stetes Auf und Ab der Preise deshalb das Normale. Auf den 1. April dürfte bereits wieder mit einem kleinen Preisrückgang zu rechnen sein. Diesen sieben wichtigsten Preiserhöhungen stehen mit einigermassen ins Gewicht fallenden Preisrückgängen gegenüber Schweinefleisch (9,6% bei 16 Vereinen), Eier (5,6% bei 13 Vereinen), Kalbfleisch (3,4% bei 11 Vereinen) und Schaffleisch (2,5% bei 4 Vereinen). Ueber die Gründe der starken Preisrückgänge auf allen Fleischsorten ausser dem Rindfleisch haben wir uns schon in unserem letzten Artikel geäussert. Der Rückgang des Eierpreises ist um diese Jahreszeit durchaus normal.

Angesichts des beträchtlichen Preisaufschlages auf Brot ist es selbstverständlich, dass auch die Indexziffer im Gegensatz zu den beiden vorhergehenden Monaten eine Erhöhung verzeichnet. Zwar wirken dem Aufschlag der Zerealien die Abschläge der verschiedenen Fleischsorten und der Eier entgegen, doch immerhin nur in dem Masse, dass sie den Zerealienaufschlag ungefähr zur Hälfte wirkungslos machen können. Fr. 28.29 Erhöhung der Indexziffer für Zerealien stehen Fr. 10.59 Rückgang der Fleisch- und Fr. 4.— der Eierindexziffer gegenüber. Ausserdem verzeichnen eine Zunahme Milch und Milcherzeug-

vom 1. März 1925.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung —	Nr.
520	550	500	—	500	510	500	500	550	530	1600	1675	470	550	3	2	1.
1650	660	650	—	650	1675	660	650	560	650	1700	1695	1675	580	9	—	2.
370	400	400	—	390	380	400	380	360	380	360	400	400	400	—	—	3.
36	39	39	—	41	40	37	36	42	39	41	38	38	40	—	—	4.
230	240	240	—	240	240	230	230	240	240	240	240	250	240	—	1	5.
210	210	290	—	340	200	240	300	400	260	220	320	240	280	—	3	6.
280	280	310	—	300	280	300	290	280	300	280	320	310	300	1	2	7.
340	300	300	—	300	300	300	300	280	280	320	320	360	300	1	3	8.
300	360	340	—	380	380	350	350	320	350	300	350	360	360	—	—	9.
180	220	210	—	240	280	240	200	200	220	200	250	250	250	—	2	10.
160	163	160	—	58	165	167	162	166	165	160	160	163	165	20	—	11.
175	178	180	—	172	175	174	175	170	175	170	178	178	170	21	—	12.
185	188	190	—	185	185	188	185	180	190	185	190	190	185	20	—	13.
50	55	160	—	156	55	56	50	40	154	50	154	56	147	7	—	14.
80	90	95	—	84	85	284	90	80	290	80	90	88	80	—	3	15.
80	80	80	—	74	80	80	75	80	180	80	186	80	70	5	1	16.
80	90	85	—	84	80	286	85	80	85	80	86	90	80	2	1	17.
110	118	115	—	1126	120	1124	115	110	1124	120	120	1126	1110	11	—	18.
80	80	80	—	80	70	70	70	50	70	80	80	78	80	2	—	19.
108	120	120	—	120	130	2120	120	130	120	130	130	120	120	—	2	20.
130	140	140	—	140	150	140	140	140	135	100	140	130	130	—	1	21.
75	70	75	—	80	80	90	75	168	70	70	85	84	72	1	—	22.
80	80	80	—	90	100	80	80	80	80	80	90	190	175	2	—	23.
360	290	290	—	320	340	440	350	450	360	450	400	460	450	—	11	24.
320	320	320	—	320	380	360	350	350	380	400	300	360	380	—	3	25.
310	310	310	—	350	340	400	380	350	380	400	400	400	300	—	4	26.
390	390	390	—	410	400	380	360	400	380	400	300	400	400	—	16	27.
117	20	215	—	18	215	217	17	218	216	216	218	218	215	3	13	28.
25	222	25	—	24	25	28	20	20	23	225	24	25	20	—	2	29.
18	218	24	—	20	20	22	18	18	18	222	219	21	18	—	3	30.
550	600	540	—	600	540	580	600	500	1600	550	600	600	450	2	—	31.
65	270	72	—	270	75	78	75	65	270	265	74	78	65	—	5	32.
340	350	350	—	350	350	350	350	400	350	320	350	350	280	—	—	33.
600	600	600	—	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	34.
55	60	240	—	50	60	60	45	60	50	50	60	60	60	—	2	35.
140	150	1160	—	130	140	130	130	130	140	110	140	150	125	2	—	36.
70	80	75	—	85	80	80	65	80	70	80	70	75	75	—	—	37.
75	90	80	—	140	100	100	100	85	100	80	120	105	80	—	—	38.
800	900	850	—	1000	1000	700	850	700	750	800	1100	850	750	—	—	39.
140	175	140	—	140	140	140	140	175	140	100	140	160	175	—	—	40.
180	200	200	—	250	250	220	200	300	210	220	300	240	230	—	—	41.
360	340	380	—	400	340	440	350	300	300	340	1400	260	350	2	—	42.
1220	1400	1300	—	1400	1500	1680	1300	1350	1400	1200	1500	1310	1400	—	—	43.
740	870	860	—	760	1000	800	850	900	850	950	820	820	1050	—	—	44.
85	85	85	—	95	90	90	85	90	85	90	90	90	275	1	1	45.
40	38	40	—	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	—	—	46.
150	165	1175	—	190	175	190	175	150	170	150	200	175	150	1	—	47.

nisse (Fr. 1.21), Genussmittel (Fr. —.34), Hülsenfrüchte (Fr. —.10) und Gebrauchsgegenstände (Fr. —.09), eine Abnahme Speisefette und -öle (Fr. —.68) und Süsstoffe (Fr. —.65). Alles in allem ergibt sich eine Erhöhung der Indexziffer um Franken 14.11 oder 1,3 Punkte und ein Stand am 1. März 1925 von Fr. 1805.19 oder 169,2. Die Indexziffer steht damit wiederum ziemlich auf derselben Höhe wie am 1. April 1924 (169,5), dagegen um einiges tiefer als am 1. Januar 1925 (171,3) oder gar 1. Dezember 1924 (172,1) und auch tiefer als am 1. März 1924, d. h. vor Jahresfrist (170,1). Im einzelnen sind gegenüber dem Vorjahre immerhin auch ganz beträchtliche Erhöhungen eingetreten, so auf Genussmitteln (18,0%), Zerealien (17,0%), Kartoffeln (9,5%), Speisefetten und -ölen (6,3%), auf der andern Seite ebenso beträchtliche Rückgänge, so auf Süsstoffen (28,6%), Eiern (10,5%), Gebrauchsgegenständen (8,6%), Fleisch (8,2%). Der kleine Rückgang der Indexziffer ist also die Resultante an sich beträchtlicher Veränderungen der Preislage. Im ganzen ist festzustellen, dass heute die Preislage im Vergleich zur Vorkriegszeit bedeutend ausgeglichener ist als noch vor einem Jahre. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass auch die Preisveränderungen des letzten Jahres ein Ausfluss des allgemeinen Stabilierungswerkes sind, an dem im Jahre 1924 mit so grosser Ausdauer und unzweifelhaftem Erfolge gearbeitet wurde.

Die Tendenz der Weizenerzeugnisse auf eine Erhöhung der Indexziffer vom 1. Februar auf den 1. März wurde durch die Saisonartikel teilweise sekundiert, d. h. wären die Saisonartikel vom 1. Februar auf den 1. März 1925 in demselben Masse im Preise zurückgegangen wie im Durchschnitt der an-

Städte	Indexziffer vom 1. März 1925	Indexziffer vom 1. Febr. 1925	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,715.77	1,705.85	+ 9.92
2. Thun	1,755.03	1,755.12	÷ —.09
3. Luzern	1,765.09	1,740.44	+ 24.65
4. Basel	1,768.05	1,755.67	+ 12.38
5. Neuchâtel	1,771.88	1,775.96	÷ 4.08
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,774.76**	**1,762.31**	**+ 12.45**
6. Genève	1,776.09	1,779.98	÷ 3.89
7. Rorschach	1,793.65	1,807.14	÷ 13.49
8. Bern	1,794.49	1,769.97	+ 24.52
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,800.83**	**1,788.33**	**+ 12.50**
9. Biel (B.)	1,802.44	1,795.22	+ 7.22
Städtemittel	**1,805.19**	**1,791.08**	**+ 14.11**
10. Schaffhausen	1,806.51	1,821.52	÷ 15.01
11. Lausanne	1,810.45	1,789.97	+ 20.48
12. Aarau	1,825.70	1,818.61	+ 7.09
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,828.81**	**1,828.51**	**+ —.30**
13. Solothurn	1,835.48	1,816.34	+ 19.14
14. Winterthur	1,841.09	1,808.23	+ 32.86
15. St. Gallen	1,841.42	1,827.39	+ 14.03
16. Bellinzona	1,847.32	1,859.05	÷ 11.73
17. Lugano	1,851.42	1,851.61	÷ —.19
18. Vevey/Montreux	1,852.40	1,858.65	÷ 6.25
19. Herisau	1,867.95	1,857.43	+ 10.52
20. Zürich	1,872.91	1,857.65	+ 15.26
21. Chur	1,873.85	1,863.70	+ 10.15

deren Jahre, so hätte sich eine noch geringere Erhöhung der Indexziffer ergeben. Die Indexziffer beliefe sich dann nämlich auf 168,7, wäre also um nur 0,8 und nicht um 1,3 Punkte höher als am 1. Februar 1925.

Bei den Indexziffern der einzelnen Städte wirken sich die Abschläge auf Fleisch und Eiern teilweise so stark aus, dass sie selbst die Aufschläge der Zerealien überwiegen. Aus diesem Grunde verzeichnen denn auch 8 Städte einen Rückgang der Indexziffer, den stärksten mit Fr. 15.01 Schaffhausen. Die übrigen 13 Städte gehen mit der durchschnittlichen Veränderung mehr oder weniger parallel.

Sozialismus und Genossenschaft.

Der Bildungsausschuss der Arbeiterunion Biel veranstaltete am 25. Februar einen Vortrag von Herrn Pfarrer Gerber aus Langenthal über obiges Thema. Der Herr Referent ging aus von der Grundfrage: Was müssen wir tun, um das kapitalistische Wirtschaftssystem durch die Gemeinwirtschaft zu ersetzen? Zwei Wege führen nach seiner Ansicht zum Ziel, einmal der Kommunismus (nicht Bolschewismus) in politischer Beziehung und die Genossenschaftsbewegung zur Eroberung der wirtschaftlichen Macht. Die politische Bewegung wird allgemein überschätzt, der Kampf spielt sich immer mehr auf wirtschaftlichem Boden ab. Der Bolschewismus arbeitet mit reaktionären Mitteln und führt deshalb zu einem reaktionären Ziel. Die Geistestyrannei ist heute in Russland grösser als unter dem Zarentum. Auf den Parlamentarismus kann man nicht warten, denn der Sinn des Wortes sagt es schon, dass man hier viel parlamentiert und wenig erreicht. Wir müssen einen einfacheren Weg einschlagen, der zwar vielen sozialistischen Führern zu einfach vorkommt, und das ist der Weg, den die Pioniere von Rochdale gegangen sind mit der Gründung der Konsumgenossenschaft. In dieser Vereinigung war nicht die Höhe des einbezahlten Kapitals des einzelnen Mitgliedes ausschlaggebend, sondern die Summe der Warenbezüge. Ganz England hat gelacht, als sie ihren ersten Laden auftaten und heute ist diese Genossenschaft eine der stärksten, die überhaupt existieren. Der Gedanke der Sozialisierung der Wirtschaft war damals nicht neu, aber neu war das System der Verteilung des erzielten Ueberschusses. Die einfachen Weber hatten in ihrer Not den Weitblick für die Befreiung von den wirtschaftlichen Fesseln des privaten Handels, der nur da sich betätigt, wo Profit winkt. Die Verteilung des Ueberschusses im Verhältnis zum Warenbezug war das Mittel, mit welchem sie den Hausfrauen, die im allgemeinen neuen Lehren schwer zugänglich sind, die Vorteile der Genossenschaft in greifbarer Form vor Augen führten.

Die Genossenschaftsbewegung hat trotz allen gegenteiligen Behauptungen preisregulierend gewirkt, dafür hat man den Beweis in jedem Dorf, wo ein Konsumladen eröffnet wurde und infolgedessen die Preise reduziert werden mussten. Davon hat die ganze Bevölkerung profitiert und der Privathandel sah sich gezwungen, zu rationelleren Formen der Gütervermittlung überzugehen. Aber nicht die Preisregulierung ist das Endziel der Bewegung, sondern die Eroberung der Wirtschaft. Dieses Ziel wurde aber bisher nicht erreicht, es ist noch nicht einmal ein richtiger Axthieb in den Baum der kapitalistischen Wirtschaft geschlagen worden. Warum?

Die Rückvergütung war ein schlaues Mittel zur Werbung von Mitgliedern, aber mit der Schlauheit kommt man nicht immer aus. Der Geist, welcher durch die Rückvergütung gepflanzt worden ist, hat sich an der eigenen Bewegung gerächt. Der Augenblicksvorteil ist zum wichtigsten Moment geworden. Ein Prozent mehr oder weniger kann heute einer Genossenschaft zum Verhängnis werden. Man könnte das fast als Rache bezeichnen dafür, dass man den materiellen Interessen viel zu viel Konzessionen gemacht hat. Die Privatinteressen des Kapitals, die man bekämpfen wollte, wurden durch die Privatinteressen der Genossenschafter ersetzt, während man die Gemeinschaftsinteressen in den Vordergrund stellen wollte. Die Rückvergütung ist deshalb eigentlich eine Erbsünde der Genossenschaftsbewegung. Wir kommen nur vorwärts, wenn wir aufhören, den grössten Teil dessen, was wir durch die Gemeinwirtschaft erreicht haben, durch tausend Kanäle in den Privatbesitz zurückzuführen, während unsere Gegner das Gegenteil machen und die gesammelten Mittel zur Stärkung ihrer wirtschaftlichen Lage verwenden. Wenn die Genossenschaftsbewegung die Wirtschaft erobern will, so müssen wir aufhören zu denken, dass wir das nicht besitzen, was die Genossenschaft besitzt. Die Privatwirtschaft konzentriert ihre Mittel, wir verzetteln sie.

Von den drei Teilen der modernen Arbeiterbewegung: Politik, Gewerkschaft und Genossenschaft ist die letztere bis heute das Stiefkind geblieben. Das politische Leben ergreift den regsamen Menschen mehr als die Genossenschaft, weil die Erfolge messbarer sind als bei der Arbeit in der Genossenschaft. Mit zündenden Reden wird hier gar nichts erreicht, es braucht ausdauernde schwere Arbeit. Wir werden bei jeder neuen Genossenschaft ein Fiasko erleben, wenn wir nicht fähig sind, treue und hingebende Arbeit in ihrem Interesse zu leisten.

Dazu kommt als sehr wichtiger Punkt das Führerproblem. Im Privatgeschäft kann der Leiter

seine Initiative fast hemmungslos entwickeln, man lässt ihn sich auswirken, in der Genossenschaft muss ein initiativer Kopf seine Ideen zuerst drei Kommissionen unterbreiten und dann riskiert er erst noch, dass sie von nicht fachkundigen Leuten verworfen oder so verwässert werden, dass er keine Freude mehr daran hat. Man lässt ihm nicht die Freiheit, seine Art zu entfalten. Ein endloses Diskutieren in verschiedenen Behörden verteuert die Verwaltung und verschleppt den Gang der Geschäfte. Um das Führerproblem zu lösen, muss die Genossenschaftsbewegung neutral bleiben, nicht die Neutralität, wie sie der V. S. K. betreibt und dieselbe sogar gegenüber seinen eigenen wirtschaftlichen Zielen anwendet, sondern die Neutralität gegenüber der politischen Bewegung. Die Genossenschaftsbewegung muss frei sein und sie darf nur ergänzt werden durch die gewerkschaftliche und politische Bewegung. Wer aufrichtig und treu mitarbeiten will, der sei willkommen in der Genossenschaft, unbekümmert um sein politisches Glaubensbekenntnis. Und gerade durch die genossenschaftliche Betätigung werden viele gute Köpfe der Sozialdemokratie zugeführt.

Ein weiterer Grund, dass es nicht besser vorwärts gegangen ist, namentlich in der genossenschaftlichen Produktion, liegt bei den Genossenschaftsangestellten. Viele derselben betrachten die Genossenschaft als Domäne, wo man sich tummeln kann. Diese einseitige Einstellung macht es unmöglich, dass neue Gebiete der Produktion betreten werden können. Es fehlt aber auch vielfach an der Behandlung der Angestellten; die Aufsichtskommissionen fühlen sich zu sehr als Vorgesetzte und verlegen sich auf das Diktieren, ganz wie in Privatbetrieben. Die Angestellten sollten namentlich in technischen Fragen mitsprechen können, womit ihr Verantwortlichkeitsgefühl wachsen würde. Die kleine Genossenschaft arbeitet oft besser als die grosse. Im Grossbetrieb liegt die Gefahr allzu weit gehender Zentralisation. Man trägt dem Geschmack der Kundschaft weniger Rechnung. Im Privatgeschäft ist die Bedienung viel persönlicher als in der Genossenschaft. Das Verkaufspersonal zu richtigen Genossenschaftern zu erziehen, ist eine dringende Notwendigkeit. Die Mitglieder einer grossen Genossenschaft haben nur noch hie und da das Recht, über eine Formalität abzustimmen, die sie kalt lässt. Man fühlt sich nicht mehr als Mitglied. Die Bestrebungen, um jedes Verkaufslokal kleine Gruppen zu bilden, sind entschieden zu begrüssen. Dann bekommen die Kunden eines Ladens Interesse an demselben und derjenige, welcher sich bei den Gruppenversammlungen als der Gescheiteste herausstellt, wird dann sowieso in die engere Behörde abgeordnet, um die geäusserten Ansichten zu verfechten. Das ist viel einfacher und billiger als die umständlichen Behördewahlen nach politischen Gesichtspunkten.

Trotz der grossen Verbreitung, welche das Genossenschaftswesen auch in der Schweiz erfahren hat, sind wir noch kein wirtschaftlicher Machtfaktor von Bedeutung geworden. Wie der Sozialismus erst verwirklicht werden kann, wenn wir wirklich Sozialisten geworden sind, so erreicht auch das Genossenschaftswesen sein Ziel nicht eher, als bis die Mitglieder nicht nur bereit sind, Ansprüche geltend zu machen, sondern auch Opfer zu bringen und ihre persönlichen Interessen der Genossenschaft unterzuordnen. Man kann dem Bürgertum die Macht entreissen und doch nicht befähigt sein, Besseres zu leisten. Daher müssen wir versuchen, die Fehler, die gemacht worden sind, zu korrigieren und den Leuten verständlich machen, dass die Macht der Konsumenten steigt im Verhältnis wie die Gemeinwirtschaft innerlich erstarkt.

Der sehr interessante Vortrag löste eine längere Diskussion aus, wobei namentlich die Rückvergütung und die Lohnfrage der Angestellten im Mittelpunkte der Betrachtungen standen. Die Ansichten des Referenten wurden im allgemeinen geteilt, doch ist man sich klar, dass die Zeit noch ferne ist, wo die Mehrzahl der Konsumenten auf die Rückvergütung verzichten wird. Um zu diesem erstrebenswerten Ziel zu gelangen, braucht es wohl jahrzehntelange Erziehungsarbeit, namentlich wenn man in Betracht zieht, dass viele Genossenschafter auch auf Artikeln die Rückvergütung verlangen, welche gar keine Rendite abwerfen. Der Vortrag hätte einen Massenbesuch seitens der Konsumenten verdient, statt nur etwa 100 Personen.

Anmerkung der Redaktion. Die Ansichten die Herr Pfarrer Gerber über die Konsumvereinsrückvergütung äussert, sind grundfalsch und entsprechen keineswegs einem ethisch vertieften Genossenschaftswesen.

Die Idee Gerbers konsequent durchgeführt, würde entweder zu einer Art Staatssozialismus, oder zu einem öden Kommunismus führen. Das will aber die Genossenschaft gerade verhüten. Selbstinteresse und Gemeininteresse sollen in der Genossenschaft versöhnt und ausgeglichen werden. Hebung der Einzel- und der Gemeinwirtschaft war das Ziel der redlichen Pioniere von Rochdale. Rückvergütung gewähren und soziales Kapital schaffen entspricht daher dem gesunden Genossenschaftswesen.

Was verkehrt und schädlich ist, das ist die Verzettelung der Rückvergütungssummen. Hier muss die genossenschaftliche Erziehung mit allem Nachdruck einsetzen, dass die Rückvergütungen zur Stärkung der Einzel- wie der Gemeinwirtschaft als Sparguthaben der Mitglieder festgehalten werden und sich sozial auswirken können.

An der Rückvergütungsidee rütteln — heisst die proletarische Kapitalisierungsidee auf genossenschaftlicher Grundlage verneinen, wodurch ein Grundpfeiler unserer ganzen Bewegung unterminiert würde!

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Im Februar hat sich der Arbeitsmarkt in der Schweiz noch günstig entwickelt, denn die Zahl der bei den Arbeitsämtern angemeldeten offenen Stellen ist um nahezu 30 Prozent gestiegen, und wenn am 31. Januar 510 Stellensuchende auf hundert angemeldete Stellen kamen, so waren es Ende Februar noch 381. Freilich ist zu befürchten, dass der März nicht gehalten hat, was diese Zahlen versprochen haben, denn der Beschäftigungsgrad ist in diesen Monaten sehr von der Witterung abhängig und es ist darum kein Zweifel, dass der Kälterückfall im März die Arbeitsangebote in diesem Monat wieder spärlicher machen wird. War es doch in erster Linie das Baugewerbe, dessen Nachfrage nach Arbeitskräften die Lage auf dem Arbeitsmarkte zugunsten der Arbeitsuchenden verschob. Von den übrigen Industrien lässt sich nur sagen, dass die Lage sich in keiner stark verschlechtert hat und die Verschlechterungen, die hier und da, wie z. B. in der Textilindustrie aufge-

treten sind, durch vermehrte Arbeitsgelegenheiten in andern Branchen ausgeglichen werden. Gegen die Vorjahre ergibt sich immer noch eine entschiedene Besserung der Konjunktur, indem die Zahl der eingeschriebenen Stellensuchenden, die Ende Februar 1923 über 52,700, Ende Februar 1924 noch 27,120 betrug, am gleichen Datum dieses Jahres nur etwa 11,800 erreichte.

Ueber die Aussichten der Industrien im kommenden Sommer fehlen noch heute sichere Anzeichen. Nach den Ausweisen der Verkehrsanstalten sollten die vom Verkehr alimentierten Gewerbe, vor allem die Hotellerie auf eine Fortdauer der günstigen Konjunktur rechnen dürfen. Zu diesen vom Verkehr begünstigten Industrien gehört ferner die Brauerei, über deren Lage und Aussichten im «Bulletin» vom 15. Januar ausführlich berichtet wurde. Die darin erwähnte Zeitungsmeldung, dass in Zürich eine stillgelegte Brauerei wieder habe in Betrieb genommen werden müssen, scheint freilich auf einem Irrtum beruht zu haben, im übrigen erzeigen aber die Einfuhrzahlen für die Rohstoffe der Brauerei wie Hopfen und Malz im Januar ein so starkes Ansteigen gegen das Vorjahr, dass daraus wohl auf eine Fortdauer der günstigen Konjunktur im Braugewerbe geschlossen werden darf.

Die Weltmarktpreise für Weizen sind in den letzten Tagen wieder stark zurückgegangen, stehen aber immerhin noch etwa vierzig Prozent über den Weizenpreisen vom Vorjahr. In der Schweiz hat sich die Steigerung der Weizenpreise bisher nicht so stark auswirken können, da das Monopol in diesem Falle preisverbilligend gewirkt hat. Für die Exportaussichten der schweizerischen Industrie ist die Getreideteuerung nicht günstig, denn sie setzt die Konsumfähigkeit der industriellen Bevölkerung herab, die gezwungen ist, für das tägliche Brot mehr auszugeben und ihre Ausgaben an Luxusbedürfnissen einzuschränken. Freilich erhöht die Steigerung der Getreide- und Zuckerpreise die Konsumfähigkeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung, aber diese kommt als Abnehmer schweizerischer Erzeugnisse im Grossen und Ganzen weniger in Frage. Allerdings wäre es falsch, auf Grund dieser Tatsachen ohne weiteres eine schlechte Saison zu erwarten, denn andere Faktoren, wie die fortschreitende politische Beruhigung in der Welt, die Stabilisierung der Währungen können die nachteiligen Wirkungen der Einkommensverschiebungen reichlich ausgleichen.

Während die alten grossen Industrien auf dem Weltmarkt zumeist über eine ungünstige Konjunktur klagen, gibt es einige neuere Industrien, die trotz einer rapiden Entwicklung der Nachfrage kaum zu genügen vermögen und demgemäss auch eine glänzende Rendite verzeichnen. Zu diesen gehört beispielsweise die Herstellung des Aluminiums, wovon die Schweiz 1913 etwa 71,000, 1924 aber 137,000 Doppelzentner ausführen konnte. Andere Länder, wie z. B. Norwegen haben ihre Produktion noch weit stärker vermehrt und trotzdem schlanken Absatz dafür gefunden. Nach einem Bericht der grössten deutschen Aluminiumfabrik nimmt die sehr starke Nachfrage die Aluminiumproduktion in allen Ländern glatt auf. Es ist daher kein Zufall, dass die Aluminium-Industriegesellschaft in Neuhausen im vergangenen Jahre einen Rekordgewinn erzielte und dass die Aussichten dieser Unternehmung an den Schweizerbörsen überaus gut taxiert werden.

In ähnlicher Lage scheint sich auch die Kunstseidenindustrie zu befinden. Auch hier ist trotz enormer Steigerung der Produktion noch kein Nachlassen der Nachfrage zu bemerken. Gegen das letzte Vorkriegsjahr hat sich die schweizerische Ausfuhr von Kunstseide etwa verdreifacht, die Einfuhr mehr als verfünffacht und der Wert der Einfuhr und Ausfuhr dieses Artikels, der 1913 erst etwa 7 Millionen Franken betrug, überstieg im vergangenen Jahre bereits 24 Millionen Franken. Noch schneller geht die Entwicklung der Kunstseidenerzeugung in anderen Länder weiter. So erhöht die grösste italienische Kunstseidenfabrik ihr Kapital soeben auf tausend Millionen Lire und die Hauptproduzentin der Kunstseide in England hat in den letzten zehn Jahren ihr Kapital ausschliesslich aus ihren Gewinnen von etwa 50 auf 500 Millionen Franken erhöht. Unter diesen Umständen dürfen wohl auch die hierzulande neu begründeten Fabriken auf guten Absatz rechnen.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine

Generalversammlung.

Die XIII. ordentliche Generalversammlung der M. S. K., welche Sonntag, den 22. März 1925, im Restaurant Du Pont in Zürich stattfand, war von 58 Delegierten, welche 507 Anteilscheine vertraten, besucht. Den Vorsitz führte der Präsident, Herr E. Angst, Basel.

Bevor die Versammlung zu der Behandlung der Traktanden schritt, benützte Herr Angst die Gelegenheit, dem Präsidenten der Direktion, Herrn B. Jæggi, namens der Behörden der Mühle zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum im V. S. K. herzlich zu gratulieren und ihm seine grossen, dem Genossenschaftswesen im allgemeinen und insbesondere unserer Mühle bis dahin erwiesenen Dienste aufs herzlichste zu verdanken. Es wurde darauf hingewiesen, dass Herr Jæggi der eigentliche Gründer der Mühle ist und wir es zum grössten Teil seinem persönlichen, geschäftlichen Weitblick und seiner Tatkraft zu verdanken haben, dass das Unternehmen heute in allen Beziehungen günstig dasteht.

Namens der Direktion der M. S. K. spricht dem Jubilaren herzlichen Glückwunsch und Dank Herr Professor Frauchiger, Zürich, aus.

Herr Jæggi verdankt die an ihn gerichteten Worte herzlich und will in seiner angeborenen Bescheidenheit den Dank nicht allein für sich beanspruchen. Er weist in erster Linie auf die Mitarbeit der Mitglieder, sodann der Behörden und seiner Kollegen in der Direktion hin. In seinen interessanten Ausführungen gibt Herr Jæggi dann noch einen kurzen Ueberblick über die ganze Geschichte der M. S. K. von der Gründung bis heute, worauf zur Erledigung der für die heutige Versammlung aufgestellten Traktanden geschritten wird.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 9. März 1924, sowie der Bericht und die Rechnung über das Jahr 1924 wurden einstimmig genehmigt.

Der Umsatz der M. S. K. erreichte im Jahre 1924 die Summe von Fr. 11,664,908.80 gegenüber Franken 9,979,157.55 im Jahre 1923. Die Umsatzvermehrung ist erstens eine Folge der quantitativ grössern Bezüge von seiten unserer Mitglieder und dann der erhöhten Preise.

Die Betriebskosten beliefen sich auf Fr. 811,319.32 gegenüber Fr. 685,127.67 im Vorjahre. Die Betriebskosten waren im Jahre 1924 gegenüber 1923 höher, weil mehr produziert wurde und weil die Speditions-

kosten per Auto durch Ausdehnung des Autoparkes zugenommen haben. Früher wurde ein grösserer Teil unserer Mahlprodukte per Bahn spediert und die Frachten hiefür direkt über das Warenkonto verbucht. Diese Spesen kamen daher in der Abrechnung nicht zum Vorschein. Heute erfolgt der Abtransport von Mahlprodukten in der Hauptsache per Auto, wodurch logischerweise diese Speditionsausgaben, welche in unserer Betriebsrechnung ersichtlich sind, bedeutend erhöht werden. Sodann ist zu erwähnen, dass Steuern und Abgaben gegenüber früher ausserordentlich hohe sind.

Der Betriebsüberschuss pro 1924 betrug (inklusive dem letztjährigen Saldovortrag von Fr. 4833.13) Fr. 108,377.62. Davon wurden gemäss Antrag der Direktion und des Aufsichtsrates Fr. 100,000.— dem Amortisationskonto zugewiesen, welches damit auf Fr. 970,000.— anwächst und der Rest von Fr. 8377.62 auf neue Rechnung vorgetragen. Der Reservefonds beträgt Fr. 170,000.—, das Dispositionskonto Franken 20,000.— und bleiben diese beiden Konti unverändert. Der Wert der Liegenschaften ist mit Fr. 2,180,000.—, der Maschinen mit Fr. 48,000.— und des Mobiliars mit Fr. 210,000.— in die Bilanz eingestellt. Das Anteilscheinkapital wird wie im Jahre 1923 zu 5% verzinst und der Zins wurde vor Abschluss verrechnet.

Bei den Erneuerungswahlen des Aufsichtsrates wurden in offener Abstimmung mit einer Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1928 in globo einstimmig wiedergewählt die Herren R. Bolliger/Basel, H. Manz/Frauenfeld, J. Müller/Schaffhausen, J. Schlumpf/Bern und J. Stöckli/Erstfeld.

Als Ersatzmann für den Aufsichtsrat wurde einstimmig bis zur ordentlichen Generalversammlung 1928 Herr H. Peyer/Luzern wiedergewählt.

Auf Antrag des Aufsichtsrates und in Anbetracht des Umstandes, dass es sehr selten vorkommt, dass ein Ersatzmann in den Aufsichtsrats-Sitzungen an Stelle eines verhinderten Mitgliedes teilnehmen muss und weil sowieso ohne Herrn A. Honegger/Uzwil noch drei weitere Ersatzmänner auf der Liste sind, beschliesst die Generalversammlung, für die entstandene Vakanz durch Herrn Honegger keine Neuwahl vorzunehmen.

Als Rechnungsrevisoren für das Geschäftsjahr 1925 werden einstimmig die bisherigen Herren Fr. Huber/Zürich, O. Meister/Olten und G. Fischer/Horgen bestätigt.

Das Zinsbetreffnis auf die Anteilscheine abzüglich Stempelgebühr wird sämtlichen Mitgliedern nächster Tage durch die Bankabteilung des V. S. K. gutgebracht werden.

Aufsichtsrats-Sitzung.

Im Anschluss an die Generalversammlung hat der Aufsichtsrat zwecks Konstituierung eine kurze Sitzung abgehalten. Als Präsident wird wiederum, wie in der vergangenen Amtsperiode, Herr E. Angst, Basel, und als Vizepräsident Herr J. Flach, Winterthur, amten.

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

«Hangya». Generalversammlungsbericht der Direktion und des Aufsichtsrates über die Schlussrechnung des Jahres 1923. Buchdruckerei «Hangya» Budapest. 1924. 41 S.

Bulletin der sozialen Käuferliga der Schweiz. XVI. Jahrgang 1924. 19 S.

Erlach, Gustav von: Wie man als Buchhalter Differenzen sucht. Verlag des «Schweiz. kaufmännischen Zentralblattes» Zürich. 32 S.

Taschenkalender für Kaufleute. Herausgegeben vom Schweiz. Kaufmännischen Verein. XXIV. Jahrgang 1925. 142 S.

Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft. 98. Geschäftsbericht, umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1923 bis 1. Juli 1924. Bern. 12 S.

Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt 1923. Basel 1924. 352 S.

Gesellschaft für alkoholfreie Wirtschaften in Chur und Umgebung. Jahresbericht pro 1923/24.

Bureau international du Travail. La sixième session de la Conférence internationale du Travail. Genève 1924. 35 p.

Landwirtschaftliches Jahrbuch der Schweiz. Herausgegeben vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Heft 4. Bern 1924.

Verband thurgauischer Käserei- und Milchgenossenschaften, Weinfelden. V. Geschäftsbericht nebst Jahresrechnung, umfassend den Zeitraum vom 1. Mai 1923 bis 30. April 1924. 18 S.

Mitteilungen des Kantonalen Statistischen Bureaus des Kantons Bern. Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1922 und 1923. 88 S.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz. 34. Jahresbericht, umfassend die Zeit vom 1. Januar 1923 bis 30. Juni 1924. Luzern 1924. 14 S.

Pro Juventute. Jahresbericht der Stiftung Pro Juventute vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924. Zürich. 38 S.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 20. und 24. März 1925.

1. Als Mitglied des Verbandes wird aufgenommen die Cooperativa popolare Lodrino, gegründet am 1. Dezember 1920, im Handelsregister eingetragen am 22. März 1923. Gegenwärtige Mitgliederzahl 45. Zuteilung zu Kreis X.

2. Es wird beschlossen, mit der Société coopérative de consommation Charrat (Valais) in Geschäftsverbindung zu treten und eintreffende Bestellungen zur Ausführung zu bringen.

3. Einer Statutenänderung des Konsumvereins Kandersteg wird zugestimmt.

---

1. Einer Statutenänderung der Konsumgenossenschaft Spiez wird die Genehmigung erteilt.

2. Die eidgenössische Alkoholverwaltung Bern teilt mit, dass gegen Ende April oder im Mai 1925 eine Konferenz zur Besprechung der Zweiliterfrage als Bestandteil der Revision der Alkoholgesetzgebung einberufen werden soll. An dieser Konferenz werden Vertreter der Wirte, der Konsumvereine, der Wein- und Mostbauern, der Brauerei und der Weinhändler teilnehmen. Auf Wunsch der eidgenössischen Alkoholverwaltung beschliesst die Verwaltungskommission derselben Personen aus den Kreisen des V. S. K. und der Konsumvereine zu nennen, die dann von der eidgenössischen Alkoholverwaltung zu der beabsichtigten Konferenz direkt eingeladen würden.

3. Die Verwaltungskommission gibt der Meinung Ausdruck, dass die Vertreter des V. S. K. an den diesjährigen Frühjahrskonferenzen bei der Behandlung des Jahresberichtes des V. S. K. pro 1924 auch auf die Reorganisation der Schuhfabrik und Schuhwarenvermittlung des V. S. K. und der damit im Zusammenhang stehenden Gründung der Genossenschaft «Schuh-Coop» hinweisen sollten. Ganz besonders sind die Vereine auf die vom V. S. K. zur Liquidation seines Schuhwarenlagers in die Wege geleitete Aktion für den Verkauf von billigen Schuhwaren aufmerksam zu machen, mit der Aufforderung, dass die Vereine hierfür eine grosszügige Propaganda entfalten sollen.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Strebsame, 19jährige **Tochter,** tüchtige Rechnerin, welche in einem Konsumladen die Lehrzeit mit bestem Erfolg absolviert hat, sucht auf 1. Mai event. später, Stelle als **Ladentochter.** Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre M. M. N. 20 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Durchaus selbständiger, solider, verheirateter **Bäcker,** der auch gute Kenntnisse der Konditorei besitzt, sucht Stelle in Konsum. Offerten an J. Kägi, Waidstrasse 18, Zürich 6.

Beteiligung. Tüchtiger, routinierter **Bäckermeister,** mit eigenem, rentablem Geschäft, sucht sich verhältnissehalber zu beteiligen. Suchender, ein noch junger, solider Mann, hätte grosses Interesse an Konsum- oder Genossenschaftsbäckerei. Einlage 13—15 Mille. Praktische Mitarbeit. Offerten erbeten unter Hauptpostlagernd J. B. 205 Bern.

Bäcker, tüchtig, vollständig selbständig, in leitender Stellung in Grossbetrieb, wünscht seine Stelle zu ändern auf 1. Mai oder 1. Juni in Konsumverein. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A. E. 75 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, strebsamer **Bäcker-Konditor,** der in grösserer Konsumbäckerei tätig war und gute Kenntnisse in der Konditorei besitzt, sucht Stelle in gute Konsumbäckerei. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten an Paul Süss, Ländliweg 6, Baden.

18jähriger **Jüngling,** sucht Stelle in Konsumverein als **Magazinergehilfe** oder **Bureauanfänger.** Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre P. St. 987 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger, solider **Bäcker-Konditor,** mit guten Zeugnissen, sucht baldmöglichst bleibende Stelle in Konsumbäckerei. Offerten an Walter Lerf, per Adresse: H. Lonsberg, Belpstrasse 65, Bern.

Jüngling, 19jährig, seit 3 Jahren in einem Konsumverein tätig, sucht per 1. Mai 1925 eine Stelle als **kaufmännischer Angestellter** in einen Konsumverein. Offerten unter Chiffre H. B. 71 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

EINLADUNG

zur

Frühjahrskonferenz des IV. Kreises

(Kantone Solothurn, Basel-Stadt und -Land)

Sonntag, den 26. April 1925, vormittags 10 Uhr im Hotel «Kreuz» in Solothurn.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Mitteilungen.
3. Jahresbericht des Kreispräsidenten.
4. Rechnungsablage des Kreiskassiers und Bericht der Revisoren.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1925.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren.
7. Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1924. Referent: Herr E. Angst, Präsident des Aufsichtsrates des V. S. K.
8. Behandlung der Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. Referent: Herr E. Angst, Basel.
9. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
10. Allfälliges.

Anmeldungen für das gemeinschaftliche Mittagessen zum Preise von Fr. 3.50 (ohne Wein) sind bis Freitag, den 24. April an die Konsum-Genossenschaft Solothurn zu richten.

Wir erwarten zahlreiche Beteiligung und entbieten genossenschaftl. Gruss!

Für den Kreisvorstand,

Der Präsident: **F. Gschwind.** Der Aktuar: **A. Ramel.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis V

(Aargau)

EINLADUNG

zur

Frühjahrskreiskonferenz

Sonntag, den 19. April 1925, vormittags 9¼ Uhr in der Turnhalle Beinwil a. See.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Protokoll der Kreiskonferenz in Windisch.
3. Tätigkeitsbericht.
4. Bericht des Kreiskassiers und der Revisoren über die Jahresrechnung des Kreises pro 1924.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1925.
6. Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1924.
7. Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. in Ragaz.
   Referent für Traktanden 6 und 7 ist Herr B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
8. Wahl des nächsten Konferenzortes.
9. Allgemeine Umfrage.

Die nächstgelegenen Vereine sind ersucht auch das Personal an die Konferenz abzuordnen.

Anmeldungen für das gemeinschaftliche Mittagessen zum Preise von Fr. 3.50 (ohne Wein) im Gasthof zum Löwen sind bis Freitag, den 17. April 1925 an die Konsumgenossenschaft Beinwil a. See zu richten.

Mit genossenschaftl. Gruss!

Namens des Kreisvorstandes V,

Der Präsident: **G. Schweizer.**

Der Aktuar: **A. Graf.**

Redaktionsschluss: 26. März 1925.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.